All Year Around Waiting For You

Von Leiser_Tod

Kapitel 3: #3

All Year Around Waiting For You

Kapitel #3

Deine Rache war perfekt. Wie oft hast du an mich denken müssen, um auch nach zwölf Monaten dermaßen wütend auf mich zu sein?

Normalerweise achte ich nicht darauf, was Staff-Leute für Unterhaltungen führen, aber diese beiden waren besonders laut. Und sie haben deinen Namen erwähnt. Dass du ausgerechnet an Weihnachten eine Mini-Tour veranstalten wolltest...der Zweck dieser Unternehmung lag jenseits meines Hyde-Verständnis-Horizonts. (Der übrigens in all den vergangenen Jahren eine erstaunliche Paradoxie erfahren hat: Je länger ich dich kannte, umso mehr hatte ich das Gefühl, dich überhaupt nicht zu kennen...)

Haha, ich habe mich damals tatsächlich gefragt, wie du es schaffen wolltest, rechtzeitig zu unserem alljährlichen konspirativen Treffen zurück zu kommen.

Bis mich buchstäblich das Entsetzen packte: Du WOLLTEST gar nicht erst kommen! Du hast schändlich die Flucht ergriffen, als dir klar wurde, was genau es bedeutete, sich mit einem Gackt einzulassen.

Ich habe es damals einfach nicht wahrhaben wollen, dass du einfach weglaufen würdest. Es war so lächerlich. Oder hatte ich Gefühle in dir geweckt, deren Existenz zuzugeben du dich verzweifelt weigertest? Ist es das gewesen, Haido?

Natürlich, wie immer bist du mir die Antwort schuldig geblieben.

Vielleicht weil ich mich nicht getraut habe, dir diese Frage zu stellen...

Ich habe gleich die nächste Maschine zu deinem Konzert genommen. (Liebe Fluggesellschaft, hiermit entschuldige ich mich für all das Chaos, das ich verursacht habe. Es tut mir nicht Leid.)

Es war das erste Mal, dass sich mein Stardasein als praktisch erwiesen hat. Kann auch daran liegen, dass ich normalerweise nie zu solch niederen Mitteln greife. Aber um dich zu sehen, dafür hätte ich alles getan.

Dafür würde ich auch heute alles tun. Nur leider lässt du mich nicht.

Aber damals hattest du keine Wahl.

Trotz der Feiertage (oder vielleicht gerade deshalb?) war die Halle rammelvoll. Unglaublich, was die Fans über sich ergehen lassen mussten...nun, um ehrlich zu sein, interessierten sie mich in dem Moment weniger. Ich hatte meinen VIP-Platz.

Das Gedröhne des Schlagzeugs, der Gitarre hallte in meiner Brust wider. Deine dunkle Stimme...aah, nein. Sie hatte nichts gemeinsam mit der lustvernebelten Heiserkeit, mit der du meinen Namen gestöhnt hast...

Du warst nicht bei der Sache. Kaum merklich das Zögern, kaum erkennbar die steiferen Bewegungen, kaum hörbar die leichten Fehler beim Gesang. Woran hast du gedacht, Haido? War ich der Glückliche, der deine Gedankenwelt in Beschlag nahm? (Wenn ich mir den Grund, weshalb du diese sinnlos-überstürzte Tournee unternommen hast, vergegenwärtige, dann waren meine Vermutungen gar nicht mal so weit hergeholt.)

Hattest du meine Existenz zu verdrängen gesucht? Oder hast du an deine Frau gedacht, die Heiligabend allein verbringen musste? Aber das müsste sie doch schon längst gewohnt sein, haha!

Ich war ungeduldig, ich wollte, dass diese alberne Show, die du auf der Bühne abgezogen hast, endlich ihrem Mitleid erregenden Abschluss entgegen geht, um...um was zu tun? Zu dem Zeitpunkt wusste ich es nicht. Ich verließ meinen Platz, noch bevor das Konzert zu Ende war, ich wollte hinter der Bühne auf dich warten. Ich dachte nicht, dass du sehr überrascht sein würdest, mich dort zu sehen. Aber anscheinend hatte ich mich geirrt.

„Gakuto?!“ Du hast ein wunderhübsches Standbild abgegeben, als du mich in deiner Umkleide bemerkst hattest. Hast du mit mir spielen wollen? Oder hast du mir tatsächlich nicht geglaubt, dass ich dich liebe und bist davon ausgegangen, dass durch deine Unpünktlichkeit jegliches Interesse meinerseits erlischt?

Also, manchmal bist du wirklich ein Trottel.

„Heute sind wir etwas später dran, Haido.“ Warum bist du so blass geworden? Du hattest doch nicht etwa Angst vor mir?

„Was...was meinst du...“ Es war nicht einmal eine Frage. Es war so oberflächlich, dass ich nicht die geringste Lust verspürte, darauf zu antworten.

„Geh, Gakuto. Geh, bitte.“ Ah, diese wenigen Augenblicke haben wohl ausgereicht, um deine Fassung wieder zu finden.

„Das kann ich nicht.“ Wie denn auch? Es war schlicht und einfach unmöglich, du warst so nah, niemals hätte ich gehen können!

„Gakuto! Die restliche Zeit kommst du wunderbar ohne mich aus! Was macht denn ein einziger Tag überhaupt für einen Unterschied?!“

„Weil nur der Gedanke an diesen Tag, an unser Zusammentreffen mir die Kraft gibt, diese lange Zeit zu überstehen.“ Überrascht? Wieso? Ich hatte dir den Wind aus den Segeln genommen, dabei war es doch so offensichtlich... „Ich liebe dich.“

„Mein Gott, Gakuto! Es sind Jahre! Der Mensch verändert sich! Das was du für die größte Liebe aller Zeiten hältst, ist vielleicht nur eine Illusion! Einbildung!“ Deine Verzweiflung war beinahe unterhaltsam. Sie hatte eine unglaublich beruhigende Wirkung auf mich.

„Ja. Jahre. Und warum bist du jeden Heiligabend zu mir gekommen?“ Und wieder. Es überraschte mich, dass du mit dieser Frage scheinbar gar nicht gerechnet hast. „Du hast doch überhaupt erst mit diesen Treffen angefangen, Haido.“

Ich habe es in keinsten Weise als Anschuldigung gemeint – diese Nächte mit dir würde ich um nichts in der Welt eintauschen wollen.

„Und ich werde sie auch beenden.“ Nein. Nicht entschlossen genug. Und ich vermute, du hast es auch gemerkt. Ich habe einen Schritt auf dich zu gemacht, ich habe deine Zweifel weg küssen wollen...aber vielleicht habe ich nur verhindern wollen, dass du weiter redest. Und auch das hast du wohl gemerkt, als du dich von mir weg gedreht hast.

„Nichts ist ewig, Gackto. Liebe schon gar nicht. Irgendwann sind auch die größten Liebenden einander satt und was bleibt dann? Erinnerungen an schöne Tage reichen nicht, um glücklich zu sein.“ Hast du damals aus Erfahrung gesprochen, Haido? „Liebe, die aus Distanz geboren ist, vergeht am schnellsten.“

Nun war es deine Ruhe, deine Resignation, die meinen inneren Aufruhr in Wallung brachte.

„Woher willst du das wissen?! Du hast mir ja nicht mal eine kleine Chance gewährt! Wenn Liebe auf Distanz bleibt, dann stirbt sie an ihr, sagst du? Ich liebe dich aber immer noch! Und ich werde dich lieben, egal was du mir sonst noch an den Kopf zu werfen gedenkst!“ Ich wurde immer verzweifelter, ich würde es nicht überleben, dich zu verlieren.

Ha, wie ironisch. Ich verlor dich doch jeden Tag, jeden Monat, ein ganzes Jahr lang... Aber der Gedanke, dass mir die Nächte mit dir verwehrt bleiben könnten – er bereitete mir Übelkeit.

Doch du hast nur traurig den Kopf geschüttelt. Deine stille Niedergeschlagenheit habe ich nie ertragen können. Du hast dich widerspruchslos von mir umarmen lassen.

„Du...weißt es selbst nicht, nicht wahr?“ Ich war von deiner Nähe berauscht, ich habe versucht, meinen Kopf frei zu kriegen, es war wichtig...irgendwie. Ich war dabei, es zu erkennen...die Hitze deiner Haut habe ich durch alle Stoffschichten fühlen können.

Ich würde dich niemals gehen lassen! Ich habe dich noch fester umfasst, auch wenn du die Umarmung nicht erwidert hast.

Du warst damals im Zwiespalt, nicht wahr? Vielleicht war die Beziehung zu deiner Frau nicht mehr so harmonisch wie am Anfang. War es das? Warst du deshalb der festen Überzeugung, dass ich mein Interesse an dir verlieren würde, solltest du mich näher an dich heranlassen? Bedeutete das, dass du mich auch...geliebt hast? Ich wusste es zu dem Augenblick nicht.

Und auch heute stelle ich mir dieselben Fragen und höre nicht auf zu hoffen, du würdest sie mir irgendwann beantworten...

Auch meinen Kuss hast du nicht erwidert und doch hast du genickt, als ich dich bat, später auf mein Hotelzimmer zu kommen. Ich konnte nur mit Mühe den Wunsch niederkämpfen, dich zu fesseln, zu verschleppen, einzusperren. Es waren unangebrachte Gedanken angesichts deiner Situation...an der ich nicht teilhaben durfte! Du hast mir verboten, dir zu helfen. Ich habe nichts tun können, außer dir meine Nähe aufzudrängen, aber ich war glücklich.

Bin ich ein Bastard? Wahrscheinlich. Ein Bastard, hoffnungslos in dich verliebt...

Das Warten war eine Tortur. Was hätte ich gemacht, wenn du nicht gekommen wärst? Dieser Gedanke hatte mich fast in den Wahnsinn getrieben! Aber du warst pünktlich...ah, und so nachgiebig. Und gleichzeitig so leidenschaftlich...Wie ein Gottverdammter, zum Ertrinken Verurteilter hast du dich an mich geklammert! Keine Spur von verzweifelter Abweisung in deinen heißen Küssen, in deinem Körper, als wir uns gegenseitig mit alles verzehrendem Feuer ansteckend aneinander schmiegteten...so fest als wären wir eins...

Woran hast du gedacht, hast du es endlich aufgegeben, gegen mich zu kämpfen? Hast du mich einfach nur verführen wollen, mich auf die Probe stellen? Dass du dich in mich verliebt hast, das hat dir wohl ganz und gar nicht gefallen, oder? Sag, Haido, hast du dich in mich verliebt? Sage es mir...

Nein, gesagt hast du nichts. Aber du warst da, bei mir, das war genug. Aah, endlich den Hunger befriedigen, für einen Moment der Illusion erliegen, dass du nur mir gehörst. Das ganze Jahr über hat dieses Verlangen nach deiner Haut, nach deinem Mund in mir geschwelt...wir sind doch beide krank! Ich liebe dich...um Gottes Willen, wie kann man sich nur so etwas antun?! Ich liebe dich und kann dich zu keiner Zeit haben...außer an diesem lächerlichen Feiertag zu Ehren eines toten Gottes.

Flüchtige Gedanken, du hast sie mich schneller vergessen lassen als ich sie habe denken können...mit deiner heiseren Stimme, die meinen Namen rief, mit deinen Händen, die sich beinahe schmerzhaft in meinem Haar vergruben, als ich salzige Feuchte von deinen Innenschenkeln küsste... Ich liebe dich, ich liebe dich. Nutzlose Worte. Wie im Fieber habe ich sie in dein Ohr geflüstert, als du die Zähne gegen den Schmerz des Eindringens zusammen gebissen hast und Tränen sich in deinen Augenwinkeln sammelten. Ich konnte nicht atmen, so heiß, so eng...!

Wusstest du eigentlich, wie schön es ist, deinem Herzschlag zu lauschen – wenn du müde, kraftlos, aber dennoch lächelnd meinen Kopf an deine Brust ziehst?

Seltsamerweise hatte ich damals das Gefühl, es fast verstanden zu haben, dich verstanden zu haben (Gott, diese Vermessenheit! Dich kann man nicht verstehen – du bist das verführerischste Mysterium, das meine Augen je erblickt hatten...) und doch ist so vieles unausgesprochen geblieben.

Barrieren zwischen uns, die in Momenten der Leidenschaft niedergerissen werden, um wenige Augenblicke danach erneut zu entstehen – noch fester, noch höher.

Wir beide sind von Zweifeln zerfressen – ich, der mit panischem Herzklopfen das Ende unserer...Affäre? Was für ein abgeschmacktes Wort! Beziehung? Es war keine. Treffen? Zu harmlos. Ich habe bis heute keine richtige Bezeichnung für das gefunden,

was wir beide sind...keine Freunde, keine Geliebten – das alles zusammen und gleichzeitig gar nichts. Vielleicht gibt es gar keine richtige Bezeichnung...
Ich verzweifelte an dem Gedanken, du könntest dies – was auch immer es ist – beenden. Du hast es ja schon einmal versucht und diese Pein wird nichts mehr vertreiben können.

Aber im Grunde willst du es nicht beenden, oder? Und gleichzeitig willst du es auch nicht akzeptieren.

Haha, ich fühle mich wie einer, dem ein Arm amputiert werden soll, doch der Doktor kommt und kommt nicht und langsam fange ich an zu hoffen, dass er niemals kommt und dass ich meinen Arm behalten kann. Auch wenn ich meine Liebe vielleicht nicht an einem chirurgischen Eingriff an einem Arm messen sollte...dennoch kann man ohne einen Arm überleben. Ohne ein Herz dagegen...

Zum Kotzen!

Diese elende Gefühlsduselei! Und plötzlich war es Liebe, dass ich nicht lache! Kann man überhaupt von Liebe sprechen? Nach ein paar leidenschaftlichen Gelegenheitsficks?!

Geh nicht weg. Bleib bei mir. Bitte.

Ich drehe mit Absicht mein Gesicht einer kalten Windbö zu – in der irrigen Annahme, die Kälte könnte diese nervenden Gedanken einfrieren und mir endlich meine Ruhe gönnen.

Ich vermisse dich.

Und ich habe Angst.

Angst, dass es womöglich unsere letzte Nacht sein wird.

Warum ich das denke? Weil dieses Jahr eins der glücklichsten und eins der vernichtendsten überhaupt für mich war.

TBC

A/N: Aua. Mein kleiner Finger tut mir weh. Und meine Uhr geht falsch. Und Gackt benimmt sich komisch. Hyde ebenfalls. Ich glaube, ich habe Angst weiter zu schreiben.

Oh, verdammt! Ich habe nichts Großartiges an diesem Kapitel zu meckern! (Naja, außer an der Grammatik, ist ja nix neues mehr. #der Grammatik einen Schrein bau etc. pp.#)

Falls ihr etwas zu meckern habt – immer her damit! (Ich verspreche zwar keine Besserung, aber ich wird es mir garantiert aufmerksam durchlesen. ;D)

Öhm, ja. Kommentare in jeglicher Form sind mehr als nur willkommen! ^^